Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 45

Artikel: Vincenzo Vela

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641508

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dincenzo Dela.

Im Oktober dieses Jahres waren 20 Jahre verflossen, seit der große Tessiner Bildhauer Bincenzo Bela die Angen



† Bildhauer Vincenzo Vela.

für immer schloß. Turin, die Stadt, in der er die Blütezeit seines Lebens verbrachte und an deren Atademie der Künftler als Lehrer wirkte, hat ihm ein Denkmal errichtet, dessen Entshüllung letzten Samstag den 18. November stattsand. Gewiß ist es eine seltene Ehrung, die einem Schweizerkünstler im Auslande zuteil geworden, und der Bundesrat hat in Würsdigung dieses Anlasses den Präsidenten und ein Mitglied des Staatsrates des Kantons Tessin an die Feier abgeordnet.

Das schönste Denkmal aber von Bela besitzt die Schweiz in dem Bela-Museum in Ligornetto, unweit von Mendrisso,

das der Sohn, Spartaco Vela, nach seinem im Jahre 1895 erfolgten Tode, der Schweizerischen Eidgenossenschaft vermacht hat und die in dieser Schenkung einen Kunstschat besitzt, um den sie nicht nur Italien, sondern die ganze übrige Kultur= welt beneidet. Dieses Haus birgt die fast vollständige Lebensarbeit eines hochbegabten Menschen und Rünstlers, der durch seine eigene Kraft und seinem mächtigen, selbst= fräftigen Geifte, von dem Kind des armen Volkes, sich bis zur höchsten Stuse der Kunst emporgeschwungen hat, und dessen Leben reich war an Entbehrungen und Enttäuschungen, aber auch an Ehren und höchsten Würden. Es enthält die Erstlings arbeit des werdenden sowohl, wie das Modell zum Meisterwerke des reifen Künstlers, das über seiner Schaffensfülle die Krone hält: Die Marmorstatue des Spartacus. Wenn wir aus den Werken seiner Runft das lettgenannte herausgreifen, so geschieht es, weil Bern die Ehre hatte, das Werk im Driginal in der Halle unseres Kunstmuseums zu beherbergen, und zwar in den Jahren 1907 dis 1910. Wer Velas Spartacus einmal gesehen hat, und dessen Kraft und ursprüngliche Schönheit dis ins Herz hinsein auf sich hat wirken lassen, der wird das Vilb nie vergessen, wie der römische Sklave mit suchtbarem Impuls des Zornes aus den gesprengten Fessen losdricht und des Verses aus den gesprengten Vessen Kampf entsgegentritt. Das ist kein bloßes Marmorgebilde, das vor dem Beschauer steht, sondern ein Kopf voll tobenden Lebens, voll Leidenschaft und Hestigkeit und ein Körper voll zuckender Muskeln und unverbrauchter Kraft.

Muskeln und unverbrauchter Kraft.

Das Kunstwerk, das sich die Gottfried Keller-Stiftung nunmehr durch Ankauf gesichert hat, steht gegenwärtig im neuen Kunstmuseum der Stadt Genf. Seltsam hat auch dem Spartacus, wie schon so manchem Meistergebilde, das Schicksal mitgespielt. Der erste Besizer war der bekannte italienische Mäcen, Kerzog Antonio Litta, der ihn im Treppenhaus seines Palastes in Mailand aufstellen ließ. Seine Erben waren aber von andern Interessen beherrscht und verkauften die Statue einem russischen Millionär, dem Baron Bonderwies, der sie in seine Villa nach Lugano versetzte, von wo sie seine Sohn nach St. Petersburg übersühren ließ. Nun war Spartakus die Glorisikation des Marthriums im Zarenreich dis er 1907 seinen Weg direkt nach Bern fand.

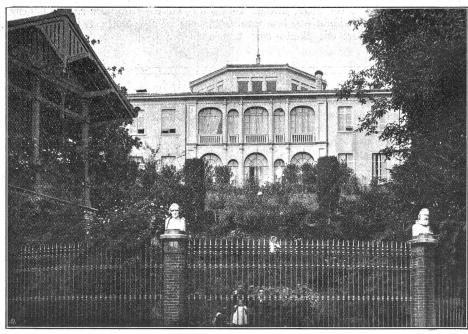
Die hier wiedergegebenen Bilder haben wir dem im Verlage von F. Jahn in Neuenburg erschienenen Werke: "Schweizer eigener Kraft", das einen bemerkenswerten Abschnitt über Bela enthält, entnommen.

→ Crost. ←

Schon stehen welk die Bäume Rings um mein haus herum; Sie strecken ihre Arme Im Garten find noch Blumen, sroft bringt fie um ihr Glück; Sie stehen gar so traurig Und sehnen sich zurück.—

Was tut es, wenn die Bäume Und Blumen auch verblüht? Wenn du nur vor dem Welken Bewahrest deln Gemüt!

Elfe Beuberger.



Das Vela-Museum in Ligornetto. (Eigentum der schweizerischen Eidgenoffenschaft.)